

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,00 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Anzeigenpreis:
Für die kleinstmögliche Kopie-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Im Restenfall für die kleinstmögliche Kopie-Zeile 20 Pf.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Befreiung nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhler, Buchdruckerei in Groß-Ottlitz.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhler in Groß-Ottlitz.

Nummer 5

Sonntag, den 11. Januar 1914

13. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die Teseholzzeichen

auf das Jahr 1914 können im Gemeindevorstand gegen Erlegung der geordneten Gebühren in Empfang genommen werden.

Bis 31. d. M. nicht abgeholte Holzzeichen werden auf Kosten der Beteiligten zugestellt werden.

Ottendorf-Moritzdorf, den 10. Januar 1914.

Der Gemeindevorstand.

Derliche und Sächsisches.

Ottendorf-Ottlitz, 10. Januar 1914.

— Gestern fand im Gasthof zum Roß eine kriegsgerichtliche Vernehmung königlicher Unteroffiziere und hiesiger Zivilisten statt, welche sich infolge Schlägereien zu verantworten hatten. Die Vernehmung nahm fast den ganzen Tag in Anspruch, da über 20 Personen zugegen waren.

— Wie wertvoll abfallendes Laub für den Garten ist. Der Garten wurde säuberlich geleert, das Laub aber fortgebracht, denn wir hatten nicht gelernt, wie nützlich es ist. Der Winter kam, und wir gartenunfähigen Großstädter hatten nicht womit wir die freitenden Gewächse zudecken konnten. Nachbarn hatten im Spätherbst die empfindlichsten Gartengewächse ausgeputzt, alles tote entfernt und um die Pflanzen Stäbe gesteckt. Als der Frost einsetzte, wurden dann die Zwischenräume mit dem trockenen Laub ausgefüllt. In dieser weichen, warmen Umhüllung konnte weder Frost noch Nässe den Pflanzen etwas anhaben, das sahen wir wohl ein. Doch diese Einsicht kam zu spät, und unsere, nur mit Kleingeräten bedeckten Gewächse mußten unsere Dummheit mit dem Leben bezahlen. War dies die erste Erfahrung, wozu das Herbstlaub im Garten Verwendung finden kann, so sollten ihr verschiedene andere folgen. Ein alter Praktiker erklärte uns die wechelseitige Nützlichkeit. Er hatte in einer Ecke seines Gartens festgepackte Laubhaufen zu liegen, die feucht und geschlossen gehalten wurden, und die er von Zeit zu Zeit umlegte. Die älteren davon, die ungefähr zwei Jahre lagen, bildeten bereits eine lockere, schwarze Masse die als vorzügliche Lauberde zu den verschiedensten Gartenkulturen Verwendung fand. Ferner benutzte er das Herbstlaub dazu, um frühzeitig neue Setzlinge zu ziehen. An einer Stelle seines Gartens, die besonders geschützt gegen Wind und Wetter war, andererseits von der Sonne besonders erwärmt wurde, hatte er Mitte März eine ungefähr 1/2 Meter tiefe, 1,20 Meter breite und 3 Meter lange Grube ausgeworfen, deren Mauer er mit einem Rahmen von Brettern steifte. Fast dreiviertel voll füllte er diese Grube mit dem Herbstlaub und bedeckte reichlich handhoch Erde darauf. Dieses Laubbett bedeckte er mit Fenstern und hatte sich so eine ideale Stelle geschaffen, an der er Gemüse züchten und Pflanzen aus Samen ziehen konnte. Diese Beschreibung ist dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. entnommen, von dem Interessenten Probenummern kostenfrei erhalten können.

— Auch die Wehrsteuer ist eine Zwangsabgabe, und was in diese Kategorie gehört pflegt ja nicht gerade hochbeliebt zu sein. Aber hier kommt doch ein großes, vaterländisches Moment in Betracht, und das sollte dem bekannten Geldbeutelweh eine beträchtliche Linderung schaffen. Der Gedanke, für die Wehrkraft ganz Deutschlands ein allgemeines Opfer zu bringen, ist auch schon in alten Zeiten aufgetaucht und

wenigstens teilweise verwirklicht worden. Es sei hierzu an den sogenannten „Gemeinen Pfennig“ erinnert, eine Reichsteuer zur Abwehr der Hussiten und dann der Türken; Anno 1505 wurde sie wieder abgeschafft.

Dresden. Ein Automobilunfall trug sich am Mittwoch nachmittag auf der steilen Straße von Roß nach Köhnitz zu. Das Auto einer Dresdener Werkstatt kam infolge der Schneeglätte nicht recht vorwärts, so daß mit erhöhtem Druck gefahren werden mußte. Plötzlich verlor die Steuerung des Kraftwagens und dieser stieß mit solcher Gewalt an einen Baum, daß dieser umbrach. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Ein mitfahrender Herr erlitt Querschlagungen. Der Chauffeur kam mit dem Schreck davon.

— Sechs Schafknochen im Alter von 12 bis 14 Jahren, die seit etwa zwei Jahren Schafknochen erkrankten und daraus zum Teil wertvolle Gegenstände stahlen, wurden von der Kriminalpolizei ermittelt. Unter den Knochen fanden sich auch Schädel einer höheren Lehrschrift.

— Gerichtliche Schritte gegen das Albert-Theater in Dresden. Der Reichsrichter des Dresdener Landgerichts hat vom Vorstand der Albert-Theater-Aktiengesellschaft das Protokoll der Generalversammlung eingefordert, die vom 31. Dezember 1913 hätte stattgefunden müssen, bisher aber nicht einmal einberufen worden ist. Das Gericht wird daher gegen den Vorstand einschreiten. Auf der Generalversammlung, die vorfristig am 1. Ende Januar stattfinden wird, werden Anträge auf Ablegung des Vorstandes und auf Nichtwiederwahl des Aufsichtsrates und Einsetzung einer Revisionskommission sowie auf Erhebung von Schadenersatzansprüchen gegen Vorstand und Aufsichtsrat erhoben werden, da bekannt geworden ist, daß der Umbau des Theaters, der auf 10 000 Mark veranschlagt worden war, nicht weniger als 800 000 Mark gekostet hat.

— Der Wirt des jüdischen Gasthauses „Lilienhof“ in Dresden, namens Philipp Schwendemann (ein Schweizer) ist wegen schlechten Geschäftsganges spurlos verschwunden. Das mit riesigen Kosten an der Ecke erbaut und erst im Mai v. J. eingeweihte Restaurant und Café ist für 40 000 Mark jährlich an eine Brauerei verpachtet. Da anfangs nur zu hohen Preisen in diesen Lokalitäten verabreicht wurde, dieben die Dresdener fern und nur Fremde verkehrten zuweilen dort. Deshalb kam der schnelle wirtschaftliche Niedergang.

— Am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr wurde hier auf der Tharaauer Straße ein indischer Laternenwärter von einem Automobil überfahren und sofort getötet. Die Leiche wurde nach dem Friedhof übergeführt.

Schandaal. In den letzten Tagen ist man großen Diebstählen auf Eisbänken auf die Spur gekommen. Schon seit langer Zeit sollen in größeren Zwischenräumen nachts Schiffer an der Postler Fähre mit einem Kahn landen, Sacke anlanden, die von Männern abgenommen werden, und dann rasch wieder verschwinden. Jüngst wurde nun dieses geheimnisvolle Schiff wieder gesehen. Als die Schiffer bemerkten, daß sie beobachtet wurden, warfen sie das Gut wieder in den

Rohn und zehren weiter stromabwärts. Es wurde festgestellt, daß die Schiffer gestohlene Güter absetzen wollten, die von der Hamburger Schiffsahrt stammten und daß von verschiedenen Zuckerlähnen, die mit Produkten der Fabrik in Vobositz unter Polizeischutz nach Hamburg führen, Waren entwendet worden sind. Der Zucker wurde einem Hebler zugeführt, der die Waren in Posta und Umgebung verkaufte. Zucker wurde mit 16 Pf. und gebrannter Kaffee für 1 Mark das Pfund verhandelt.

Sachsen. Ein schwerer Jagdunfall ereignete sich am Dienstag, den 6. d. M. auf hiesiger Flur, indem der Jagdpächter durch einen Schrotschuß aus unmittelbarer Nähe schwer verletzt wurde. Der Verletzte begab sich nach Dresden in ärztliche Behandlung.

Ramen. Vorgestern nachmittag erlitt im Eisenwerke des Weißiger Schotterwerks ein Arbeiter durch hereindringende Gesteinsmassen einen Unterschenkelbruch. Nachdem ihm von Herrn Dr. Böhm die erste Hilfe zuteil geworden, wurde der Verunglückte mittels Automobil in das Barmherzigkeitskloster überführt.

Ortrand. Der am vergangenen Montag hier abgehaltene Wochenschweinemarkt war mit einer leidlich großen Anzahl Ferkelschweinen besetzt. Der Weichkäsemarkt war ein ziemlich flotter zu nennen, sodas diese Vorkentiere baldigt Absatz fanden. Der Preis für das Paar betrug 24 bis 40 Mark. Fette und Mäulerchweine waren nicht aufgetrieben.

Glashütte. Eine funktentelegraphische Station ist hier errichtet worden, und zwar hat die Uhrmacherschule den Versuch gemacht, ob diese Neuerung in unserem schwierigen Gelände einführbar ist. Die Apparate sind eingestrichelt für die Wellenlänge 1650 m, mit der die Station Norddeich die Zeitsignale der Schiffsahrt teilt. Als Empfänger der Wellen dient eine 130 m lange Antenne, deren eines Ende an einem 12 m hohen Mast an der höchsten Stelle des Bürgergartens durch eigenartige Glasinsolation aufgehängt ist, während das untere Ende, vom Schinddach und dem gegenüberliegenden Hause getragen, als Zuleitung zu den Apparaten ausgebildet ist. Mittags und nachts 1 Uhr werden die Zeichen, in einem Telephon als nicht feiner, eigenartiger Ton hörbar, aufgenommen. Norddeich erhält das Signal aus Wilhelmshaven, wo eine Pendeluhr die Zeichen für Zeitball und Funkensignal mit größter Präzision gibt. Diese Uhr, konstruiert und gebaut von der Firma Stroffer u. Köhler, arbeitet so vollkommen automatisch, daß Zeitämter völlig ausgeholfen sind.

Freiberg. Die vom Kgl. Ministerium des Innern empfohlene einheitliche Uniformierung der Schulleute im Königreich Sachsen soll auch in Freiberg eingeführt werden. Der Rat hat die erforderlichen Mittel in Höhe von 3000 Mark bewilligt. Chemnitz. In einem Grundstück der Linienstraße in Chemnitz bauten mehrere junge Männer eine sogenannte Schneehöhle. Plötzlich brach die Höhle in sich zusammen, und die Schneemassen fielen auf einen hierbei mit beschädigten 16 Jahre alten Klempnerlehrling wodurch er einen Bruch des rechten Oberarmes erlitt.

Wlawa. Ein Unfall ereignete sich am Sonntagvormittag in der Fabrik der Firma Hermann Schreyer jun. am Hirschstein. Aus noch unbekanntem Grundem zerbrach der Rißel der Schleudermaschine. Der 25jährige Arbeiter Wittengel wurde schwer verletzt. Eine Gehirnerschütterung und eine schwere Brustverletzung wurde festgestellt. Zwickau. Die Stadt Zwickau hat bei dem Wasseramt Schwarzberg um Genehmigung zur Errichtung einer Talperr im Gewisse der kleinen Rodau nachgesucht. Das

Staubeden soll 8 Millionen Kubikmeter Inhalt erhalten, wovon 1 Million Kubikmeter zunächst als Hochwasserabflußraum und Reservoir für die Interessen der unterliegenden industriellen Anlagen und 2 Millionen Kubikmeter für Trinkwasserzwecke bestimmt sind. Diese Talperr wird natürlich nur dann ausgeführt werden, wenn die Zwangsgenossenschaft die zur Bildung einer Anzahl von Talperrern im Muldengebiete gegründet werden soll, durch Abstimmung nicht zustande kommt. Für die Interessenten im Muldengebiete, für die Industrie, für die Gemeinden usw. würde die Erbauung dieser Talperr durch die Stadt Zwickau vorteilhafter sein als die Erbauung durch die Genossenschaft, da im ersteren Falle diese Interessenten in gleicher Weise zuteil werden, wie wenn die Sperrre von der Genossenschaft geaut würde.

Plauen. Der sechsjährige Sohn des Tischlers Schmidt geriet beim Schlittenfahren am Wandraudamm mit seinem Schlitten in den Fluß und ertrank.

Plauen. Der Personenzug 214, der am Donnerstag abend um 11,42 Uhr Plauen verließ, (ab Leipzig abends 7,35 Uhr), ist zwischen Schönberg und Reuth, bei Station 1 400 m im Schnee stecken geblieben. Die Reisenden mußten die Nacht im Zuge bleiben. Gegen Morgen wurden sie nach und nach auf einer vom Bahnhof Reuth entsandten Maschine nach Station Reuth befordert. Obwohl ein Schneepflug aus Plauen und ein Hilfszug aus Rodau bald zur Stelle waren, war die Strecke erst Freitag mittags 1/1 Uhr wieder freigelegt.

Annaberg. Im Erzgebirge sind ebenfalls zwei Züge im Schnee stecken geblieben, und zwar zwischen den Stationen Scheibenberg und Elterlein der Personenzug 1861 und zwischen Reinersdorf und Thum ein Güterzug. Wiesenbad. Am Freitag früh wurde der hier beschäftigte Arbeiter Banneek erfroren aufgefunden. Der Bedauernswerte, der auf dem Heimwege den Tod gefunden hat, hinterläßt Frau und vier unermögelt Kinder.

Delsnitz. Auf einer Wiese in der hiesigen Flur wurde der Bergarbeiter Hermann Fröhlich aus Thierfeld erfroren aufgefunden. Er hatte auf dem Heimweg von der Schicht im Schneesturm den Weg verfehlt.

MAGGI'
Suppen
sind die besten!

MANOLI
Dandy
3 S

Kirchennachrichten.
Ottendorf-Ottlitz.
Borm. 7/10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Wedingen.
Borm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst mit Wiedererweckung der wiedergewählten Kirchenvorsteher.
Großbittmannsdorf.
Borm. 7/9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Wiedererweckung der wiedergewählten Kirchenvorsteher.

Der Straßburger Prozeß.

Unlösbarer Widerspruch.

Je weiter die Zeugenvernehmung in dem Prozeß gegen den Obersten v. Reutter und den Leutnant Schäd fortgeschritten, je größer wird die Menschenmasse, die sich aus dem Elsaß und Lothringen in Straßburg zusammengefunden hat. Vor dem Landgerichtsgebäude horren Tausende von Stunde zu Stunde auf Nachrichten aus dem Schwurgerichtssaal und wollen sich nur schwer daran gewöhnen, daß die lange Reihe der Zeugen nur immer wieder dasselbe zu Händen vermag: entweder behaupten sie, es war Lärm, oder es war Ruhe.

Die Zeugen im Keller.

Am interessantesten gestaltet sich die Vernehmung der Zeugen, die am 28. November verhaftet und über Nacht in dem sogenannten „Bandurenkeller“ untergebracht wurden. Ihre Vernehmung bietet interessante Bilder. Bereits bei der Ausfrage des ersten kommt es zu einem lebhaften Aufruf. Als er erklärt, er habe nichts getan, springen die beiden Anwälte, die ihn festgenommen haben, auf und erklären: „Nun wohl, er ist es gewesen!“ und zu ihnen gesellt sich noch Leutnant v. Fortner. Auch bei den übrigen Zeugen kommt es zu ähnlichen Aufrufen; im übrigen sagen alle Zeugen aus, sie hätten nichts gemacht und wußten gar nicht, worum sie verhaftet und in den Keller eingesperrt worden sind. Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften behaupten sämtlich das Gegenteil. Die Aufklärung der Haberner Vorgänge scheint hier

an einem toten Punkt angelangt

zu sein; denn wie der Verhandlungsleiter mehrmals mit Nachdruck hervorhebt, stehen sich die Aussagen der Militärpersonen und der Zivilisten unversöhnlich gegenüber. Nur eine Frau erklärt in Übereinstimmung mit den Soldaten, daß es ein furchtbarer Lärm gewesen sei, und daß man das Militär offensichtlich verhöhnt habe. Der stellvertretende Kreisdirektor, Staatsanwalt Krause und der damals verhaftete Richter sind der Ansicht der übrigen Zivilisten. Bergschick bemüht sich der Verhandlungsleiter immer wieder, die so vollständig abweichenden Aussagen in Einklang zu bringen. Die Zeugen in der Uniform und die Zivilisten bleiben bei ihren Behauptungen.

Schmähbriefe an die Offiziere.

Erfi als alle Versuche scheitern, gibt der Vorleser weitere Bemerkungen auf, unter dem Vorbehalt, auf die Erörterung der Vorgänge am fraglichen Abend noch einmal zurückzukommen. Es kommt dann zur Sprache, daß fast alle Offiziere Schmähbriefe — Leutnant von Fortner etwa 1400 — erhalten haben. Der genaue Wortlaut eines solchen Briefes lautet: „Wenn Sie nicht schleunigst die Blatte pugen und Elsaß-Lothringen für immer verlassen, so werden Sie nie tolle Hunde niedergeschossen. Mit den preussischen Hunden wird endlich einmal ausgeräumt und was wir verlangen, endlich auch durchgesetzt werden: Elsaß den Elsaß-Lothringern! In längstens zwei Jahren wird Elsaß-Lothringen von euch betretet sein und die Trifolore im Lande wehen, dazu wollen wir mit allen Kräften mithelfen. Jung und alt werden wir der siegreichen und glotzreichen französischen Fahne folgen. Die Franzosen werden Euch und Euren Kaiser weglegen wie Spreu. Sehen Sie sich einmal die französischen Offiziere und Soldaten bei der Arbeit an, ihr Feuer, ihre Intelligenz, ihren Eifer, und alle durchdrungen von dem Verlangen nach Revanche. Vor diesen Euch überlegenen Truppen merdet Ihr Dummen und Feigen alle Reißaus nehmen. „Vive la France!“, „Nieder mit Deutschland!“ das ist der Wahlspruch eines jeden guten Elsaßers.“

Die Frage der Verzeihung.

Es ist nicht zu verwundern, daß das Gericht angesichts des Widerspruchs in den Zeugenausagen eingehend die Frage der Verzeihung prüfen mußte. Der Anklagenvertreter beantragt nicht nur die Offiziere und Anwälte, sondern auch alle Verhafteten aus dem Bandurenkeller zu verzeihen. Wenn das Gericht diese Leute unverzählig ließe, so würde es dadurch eine Voreingenommenheit gegen diese Zeugen

zum Ausdruck bringen, die durch nichts gerechtfertigt wäre. Nach längerer Beratung beschließt das Gericht, alle Zeugen zu verzeihen, mit Ausnahme von drei jungen Burschen, deren Aussage von einer Reihe anderer Zeugen offenbar widerlegt sind, und die sich im Falle der Verzeihung strafbar machen würden. Es fand dann die Verzeihung sämtlicher Zeugen statt.

Stimmung in Straßburg.

Die hiesige Presse, wie auch die des ganzen Reichslandes bemüht sich, den Prozeßbericht ohne Vorurteil zu bringen. Man ist besonders in Straßburg vielfach der Meinung, daß Oberst v. Reutter nicht verurteilt werden wird, da er seine Verzeihung bewußt nicht überschritten habe. Diese Ansicht wird in manchen Kreisen geteilt. Dagegen nimmt man allgemein an, daß Leutnant Schäd im Falle



Oberst v. Reutter.

wegen Dankschreibenverstoßes verurteilt werden wird. (Gestützt ist durch die Zeugenausagen nicht, ob Leutnant Schäd verzeihlich zur Verhaftung des Schreiners Leoz geschritten ist.)

Die Kabinettsorder von 1820.

Oberst v. Reutter fügt sich in seiner Verteidigung auf eine Kabinettsorder aus dem Jahre 1820, in der es u. a. heißt: „Zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Aufrechterhaltung der Gehehe sind die Militärbehörden auch ohne Anforderung der Zivilbehörden, selbständig einzuschreiten, befohlen und verpflichtet, nämlich a) wenn die Ordnung der öffentlichen Ruhe durch Ausschreitungen der Militärbehörden bei Beobachtung des Austritts nach Pflicht und Gewissen finden, daß die Zivilbehörden mit der Anforderung um militärischen Beistand zu lange geögert haben, indem ihre Kräfte nicht mehr zureichen, die Ruhe herzustellen; b) auf Wahrnehmung des richtigen Zeitpunkts, einzuschreiten, hat der Militärbehörden in jedem Fall kein besonderes Augenmerk zu richten. Sobald aber der Zeitpunkt selbständigen Einschreitens gekommen ist, gehen auch alle Anordnungen zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung allein von ihm aus, und die Zivilbehörden haben sich denselben zu fügen, bis die Ruhe wieder hergestellt ist.“

Ein Zwischenfall in Straßburg.

Mehrere Offiziere, die am zweiten Verhandlungstage das Gerichtsgebäude verlassen, bildeten Gegenstand eines Anschlages. Als Leutnant Freiherr v. Fortner, Leutnant Quaring, ebenfalls vom 88. Infanterie-Regiment, und ein anderer Offizier, nachdem sie das Gerichtsgebäude verlassen hatten, durch die Plauenwolgasse gingen, wurden sie von der Volksmenge erkannt, die sich ihnen anschloß. Die Offiziere bogten in die Weisen-

maße, die verkehrsfähige Straße der Stadt, ein. Die Volksmenge folgte, immer mehr anschwellend. Bisherig ertönte ohne ersichtlichen Grund der Ruf: „Es hat einer den Säbel gezogen“, Schreie aus der Menge folgten. Leutnant v. Fortner und einer seiner Kameraden stiegen in die vorüberfahrende, zum Bahnhof fahrende Straßenbahn und ein Teil der Volksmenge folgte ihnen auch dann noch bis zum Bahnhofplatz. Oberst v. Reutter, der ungefähr um dieselbe Zeit zum Bahnhof fuhr, wurde nicht belästigt.

Frankreich mahnt zur Ruhe.

Kaiserlich beschäftigt man sich jenseits der Grenze eingehend mit dem Straßburger Prozeß. Der „Temps“, der ja bei solchen Gelegenheiten die Führung zu übernehmen pflegt, rät diesmal zu möglichst leidenschaftsloser Haltung gegenüber dem deutschen um die Oberherrlichkeit ringenden „Pan-germanismus“; denn irgendwelche deutschfeindlichen Kundgebungen in Frankreich könnten bei dem ersten besten Anlaß die Kriegsgefahr heraufbeschwören. Der Verfasser mahnt wieder einmal eine Kriegsgefahr an die Wand, an die er selber nicht glaubt; denn während er zur Ruhe mahnt, legt er selber eine recht kräftige Dose in Szene, indem er die Vorgänge, die zu dem Reutterprozeß geführt haben, in einem Lichte darstellt, das Elsaß-Lothringen als ein geknechtetes Land erscheinen läßt, das auf die Erösung (durch Frankreich natürlich!) harret.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat an dem König Ludwig von Bayern anlässlich seines 68. Geburtstages ein herzliches Glückwunschk Telegramm gerichtet, das der König mit dem Ausdruck innigen Dankes erwiderte.

* In verschiedenen Blättern wurde ein angebliches Telegramm des Deutschen Kronprinzen an den General v. Deimling aus Anlaß der Haberner Vorgänge mitgeteilt, des Inhalts: „Nimmer feste drauf! Bravo! Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ Nach einer Erklärung von maßgebender Stelle ist ein solches oder ähnliches Telegramm nicht an General v. Deimling gerichtet worden.

* Die städtische Arbeitslosenunterstützung ist in Frankfurt (Main) eingeführt worden. Als Voraussetzung für Gewährung der Unterstützung wird gefordert, daß der Arbeitslose seit mindestens einem Jahre ununterbrochen in Frankfurt a. M. wohne und nicht nur vorübergehend als Arbeitnehmer tätig war. Ferner muß der Arbeitslose einem Gewerbe angehören, auf Grund dessen ihm die Verrichtung städtischer Rohstarbeiten nicht zugemutet werden kann. Die tägliche Unterstützung beträgt für unverheiratete 70 Pf., für Verheiratete 1 M.

* Die Generaldirektion der württembergischen Staatsbahnen hat eine Verfügung erlassen, wonach bei Bauarbeiten von den Unternehmern in erster Linie einheimische, bezw. reichsangehörige Arbeiter beschäftigt werden sollen. — Im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse des Baumarktes sollen Ausländer tunlichst ferngehalten werden. Bei den von der Eisenbahnverwaltung selbst auszuführenden Arbeiten sollen Ausländer nicht mehr beschäftigt werden.

* Die erste Sitzung des elsass-lothringischen Landtags wurde vom Alterspräsidenten Burger mit einer Ansprache eröffnet, in der er die politischen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen behandelte. Unter dem Titel des ganzen Hauses dankte er dem deutschen Reichstage für seine Haltung in der Haberner Angelegenheit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Klagen der Elsaß-Lothringer wegen der militärischen Nebenregierung endlich Erfolg haben möchten, damit die Einwohner der Reichslande auch endlich Herren im eigenen Lande würden.

* Der Generalvikar des Erzbistums Köln hat für die Erzbischöfliche ein Theaterverbot für katholische Geistliche erlassen. — Die deutschen Bischöfe haben

einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen, der sich gegen den Geburtstagskult, die Kleidermode der Frauen und den Besuch der Kinematographen-Theater wendet.

Frankreich.

* Der Besuch des Präsidenten Poincaré in Petersburg wird mit der Anwesenheit des englischen Botschafters in der russischen Hauptstadt zusammenhängen. Die Oberhäupter des Dreierbundes werden also gemeinsam die politische Lage und Pläne für die Zukunft besprechen können.

Balkanstaaten.

* Der griechische Ministerpräsident Venizelos hat Athen verlassen, um eine Rundreise durch Europa zu machen. Zunächst hat er sich nach Rom begeben. — Offenbar hängt diese Reise mit dem Bünische Griechenland zusammen, die Frage der ägäischen Inseln schnell und endgültig zum Abschluss zu bringen. — Wie übrigens jetzt bekannt wird, ist ein großer Teil der griechischen Bünische bereits erfüllt, da auch der Dreierbund dem entzweiten Vorschlag, alle Inseln außer Imbros und Tenedos Griechenland zuzusprechen. Man ging bei diesem Entschluß von der Erwägung aus, daß es kein Mittel gebe, Griechenland zur Räumung der besetzten Inseln zu zwingen, und daß die Türkei nicht in der Lage sei, jetzt wegen der Inselfrage Krieg zu führen, zumal sie noch nicht auf eine Mitwirkung Bulgariens rechnen könne. — Der Schwäche ist also wieder einmal der Besiegte.

* Die albanische Frage ist nach wie vor ungeklärt. Während die griechische Regierung offiziell mittel, sie sei zur Räumung von Epirus bereit, um so die süd-albanische Grenze festzulegen, läßt sie die Bildung großer französischer Verbände zu, die sich nach Epirus begeben, um dort für das Verbleiben von Epirus bei Griechenland zu kämpfen. — Auch von türkischer Seite scheitern der Regelung der albanischen Frage neue Schwierigkeiten bereitet zu werden. Unwiderrprochen erhält sich das Verdict, daß der frühere Kriegsminister Jazet-Bascha zum Führer von Albanien erhoben werden sollte und daß er diesem Pläne zustimme. Daß die Mächte damit einverstanden sind, nachdem sie den Bringen zu Bied für den albanischen Thron ausserkoren haben, ist natürlich ausgeschlossen.

Heer und flotte.

— Das Schneeschmelzen beim deutschen Militär hat jetzt anlässlich der letzten umfangreichen Schneefälle eine ganz erhebliche Erweiterung erfahren. Aus den Garnisonen in der Nähe des Rheinstromes, des Harzes, der Vogesen usw. wird gemeldet, daß militärische Schneeschmelzungen an der Tagesordnung sind. Für die besseren Leistungen sind Preise ausgesetzt. Dieser Dienstweg wird im allgemeinen mehr als Sport wie als Dienst angesehen. Es ist die Anregung gegeben worden, ein Kommando deutscher Schneeschmelzer zu den großen Schneefeldern der Schweiz zu entsenden, die in der Zeit vom 16. bis 19. Januar in Pontresina abgehalten werden und bei denen u. a. auch ein Militär-Patrouillenlauf (längerer Dauerlauf im Gebirge) stattfindet. Die Anregung unterliegt gegenwärtig einer Prüfung bei der Obersterverwaltung.

— Auf der vorjährigen Landung „Belgerhaken“ bei Neufchatel in Ostpreußen wird der Marinestatus eine große Telezentrale errichtet. Die umfangreichen Bandankäufe, etwa sechs Millionen, sind bereits abgeschlossen, natürlich vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstages.

Von Nab und fern.

Die Landesverratsaffäre in Königsberg. Von verschiedenen Seiten sind Meldungen verbreitet worden, die die Königsberger Landesverratsaffäre bedeutend übertrieben. Von unfernterlicher Seite wird demgegenüber mitgeteilt, daß die Angelegenheit keinen größeren Umfang angenommen hat. Wahr ist lediglich, daß ein früherer Schreiber einer höheren Behörde in Königsberg wegen Landesverrats verhaftet und später eine weitere Verhaftung erfolgt ist. Andere Schuldige scheinen nicht vorhanden zu sein. Die Aufdeckung der Angelegenheit erfolgte durch Spuren, die die Kriminalpolizei in Berlin auffand.

Der Liebe Not.

17) Roman von Horst Bodemer.

Das ist doch kein Wunder! Der Junge müßte doch von Stein sein, wenn's ihm nicht nahegelegen sollte, daß Fräulein Herbart bald einen anderen heiratet; liegt er einmal der vollendeten Tatsache gegenüber, wird er schnell seine jugendliche Fröblichkeit wiederfinden!

Frau Nühling schüttelte ungläubig den Kopf.

„Ach was,“ vollerte der Oberamtmann los, „selbstverständlich, dein Witterberg hängt natürlich um den Jungen, sehr begreiflich, wäre unnatürlich, wär's anders. Deshalb fräulein, daß Fräulein Herbart so vernünftig war und nicht die Hochzeit auf die lange Bank geschoben hat!“

„Dein Mutter schwieg, überzeugt war sie aber keineswegs!“

Es kamen Stunden, in denen Heinz Nühling die stille Anteilnahme seiner Kameraden wie einen Schmerz empfand. Dann lächelte er beim und ging bis tief in die Nacht aufgeragt in seiner Wohnung auf und ab, der Schlaf mied ihn, und früh fand er persiflagener, elender auf, wie er sich hingelagert hatte.

Die Nachrichten über Onkel Reuters Verstand ließen ihn merkwürdig gleichgültig, oft schämte er sich, daß er dem Leiden seines Vaters so wenig Teilnahme entgegenbrachte. Gewolliam suchte er die Gedanken an Klara

Herbart zurückzudrängen, aber es gelang ihm kaum auf Minuten. Immer wieder kehrten sie zu ihr zurück, immer wieder.

Seine Verwirrung wuchs, je näher der Tag der Hochzeit heranrückte. Einmal war es sogar vorgekommen, daß er ungerührt im Dienst gewesen. Befragt schüttelte sein Vatterchef den Kopf. Eigenlich hätte er dem Leutnant Nühling die Wachheit gründlich geigen müssen, aber er unterließ es, der arme Mensch litt ja so furchtbar, man sah es ihm auf hundert Schritte an.

Und an denselben Tage traf ein Brief des Oberamtmanns an Heinz' Hauptmann ein, in dem Herr Nühling bat, in der nächsten Zeit sich seines Sohnes doch recht anzunehmen. Mittwoch, den neunten April, künde die Hochzeit des Fräulein Herbart mit dem Oberleutnant von Sommer in aller Stille in Wernsdorf statt.

Gerade an diesem Tage war eine große Übung der Straßburger Garnison gegen die in Hagenau, Habern, Bialsburg und Saarburg liegenden Regimenter in der Nähe von Habern angelegt.

Der Hauptmann sprach mit dem Obersten über seinen Schützling; am nächsten Tage fand im Regimentsbesitz: 1) Leutnant Nühling wird für die am neunten April unter dem Befehl seiner Excellenz des Herrn Gouverneurs stattfindende große Übung zu diesem als Ordonnanzoffizier abkommandiert.

Das hier auf deutsch: Für diesen Tag bist du zur Verfügung, denn da muß man die Gedanken zusammennehmen und reiten, was der Schinder hergibt, hunderte Kilometer über Sturadler werden dabei amüßend raus-

kommen, und die machen schon müde, da schläft man nachher auch ungewohnt.

Am neunten April früh 3.30 meldete sich am Schützlingsthor Leutnant Nühling bei seiner Excellenz dem Gouverneur. Die Truppen standen in Marschformation bereit, die Teile in Oberhausberg, der Bormarsch über Truchtersheim wurde angetrieben, der Stadtrabe an die Spitze des Gros, Kavalleriepatrouillen jagten vor, Meldungen liefen ein, und als die Sonne aufging, wurden die ersten Gewehrschüsse vernommen, die Spitze hatte Führung mit dem Feinde bekommen. Und wenige Minuten später erschallten Kommandos bei der Infanterie, in Bügen wurde aufmarschiert, die Kolonnen hampften durch die Felder und breiteten sich schrägerförmig zu beiden Seiten der Hauptmarschstraße, in zwei Treffen, harte Reihen dahinter, aus. Die Artillerie ratterte vorbei, und bald jitzerte der erste Kanonenschuß in den andredenden schönen Frühlingstag, mit freudigem Ahl von den Mannschaften begrüßt, man war ran an den Feind!

In gestrecktem Galopp jagte der Gouverneur mit seinem Stabe einer Anhöhe zu. Hinter dem Führer wehte die Kommandoflagge im Morgenwinde. Generalstabsoffiziere, Adjutanten, Retreiber kamen angepresst, machten ihre Meldung, empfingen neue Befehle und galoppierten von dannen.

Immer mehr löstete sich der Stab, Befehle an die in der Front liegenden Truppen waren zu überbringen, neue Befehle an die Reserven, da hatte Heinz wahrlich keine

Zeit, seinen trüben Gedanken nachzuhängen, denn kaum kehrte er zum Stabe zurück, bekam er einen neuen Auftrag. Schließlich war sein Weid so klug ausgegumpelt, er fehlte sich auf einen grobthöflichen Mannschinder, der an der Truppe liebt, rücksichtslos schlug er ihm die Sporen in die Weichen, beinahe hätte sich das Vieh mit ihm überschlagen. Vom Inatterte das Gewehrfeuer untermüht mit dem dampfen Ton der Geschütze, eine Saubigenbatterie sang ihren tiefen Bog dazu.

Ein neuer Befehl, er ritt los, in Schweiß gebadet, was das Zeug hielt, sein Gaul warf die seuchten Erdklumpen haushoch in den schönen Frühlingstag. Seden waren zu nehmen, Fräden, weiter, immer weiter, und im Stillen dachte er: Wenn der Schinder nur hinschlagen wollte und ich liegen bliebe mit gebrochenem Gemüt, wie wohl wär' mir dann! Aber der Gaul hielt aus, und als das Signal ertönte: Das Ganze halt! von einer Truppe nach der andern aufgenommen, und das Feuer allmählich schwieg, da legte sich Heinz' Nühling's Stimme in Klagen.

Der Mittag war herangekommen, in den Dörfern läuteten die Glocken, jetzt trat bald Klara Herbart mit einem andern vor den Altar, nachdem sie bereits der Vater als Standesbeamter zivileitlich zusammengegeben. Der Offizier ritt ihn aus seinen Gräbelen heraus, zwischen den beiden Parteien blieb der Kommandierende General, lustig Batterie die große Kommandostandarte, schwarz-weiß-rot, im Winde.

Von allen Seiten kamen die berittenen Offiziere herangeprallt, jüngere Herren von der Infanterie, die dem Standorte des Kom-

Zur Förderung der Jugendpflege... Arbeitlosenunterstützung in Düsseldorf...

Nico entfiel ein Gehörne. Dabei wurden vier Kinder getötet und achtzehn schwer verletzt... Schiffskatastrophe in Englisch-Kolumbien...

Fürst Bülow bei der Wahrsagerin.

Sin und wieder taucht in der deutschen Presse das Gerücht auf, Fürst Bülow werde aus der politischen Verfolgung und aus der Stille seines römischen Exils...

Bülow seines letzten Aufenthalts in Italien begegnete dem Reichskanzler auf einem Spaziergange eine alte Zigeunerin, die sich nach Art der italienischen Bettelweiber den Herrschaften als Prophetin...

Fürst Bülow ist als einer der modernsten und kultiviertesten Mitteleuropäer und Diplomaten bekannt, und es wird darum nie auf ihn der Verdacht fallen, daß er abergläubisch ist...

Außerdem wird er im Laufe dieses Jahres noch große Erlebnisse haben. Er wird eine große Reise machen; viele Feinde werden ihm in den Weg treten und ihn bestärmen...

Volkswirtschaftliches.

Reuenaussprache von Silbermünzen. Demnachst wird dem Bundesrat eine Vorlage zugehen über die Reuenaussprache von Silbermünzen...

Verdrängung des Auslandskaufmanns von deutschen Märkten. Mehrere Landwirtschafskammern im Westen Deutschlands haben be-

schlossen, Material zu sammeln, um den Nachweis zu führen, daß die einheimische Gemüsekultivierung...

Wie Enver Bei Papiergeld fabrizierte.

Der neue türkische Kriegsminister Enver Bei, der jetzt den Titel Pascha führt und mit seinen 33 Jahren nimmermehr zu den höchsten militärischen Würden emporgehoben ist...

Die Erklärung dafür hat sich erst später gefunden. Enver Bei selbst hat sie mit Humor gegeben, und sie darf in der Tat Anspruch auf Originalität erheben...

Mit diesen Scheinen konnte er auch eine Stellung ganz gut wirtschaften. Die Truppen erhielten ihren Sold in Gestalt solcher Geldes...

Vereine und Versammlungen.

Mitteleuropäische Wirtschaftskonferenz. Das freistehend, das der Schlußfassung der Mitteleuropäischen Wirtschaftskonferenz...

Kunst und Wissenschaft.

Der Mensch mit dreizehn Brustrippen. Bekanntes Kissen erregt in Londoner wissenschaftlichen Kreisen die Entdeckung Charles Darwins...

Engelbienen dieses Stammes einen dreifachen Brustwirbel und zwei besondere kleine Rippen aufweisen... Die Angehörigen dieses Stammes...

Gerichtshalle.

Kiel. Das Marinekriegsgericht verurteilte die Katrolmatrosen Riefe zu drei Jahren oder Monaten, Weber zu zwei Jahren neun Monaten...

Vermischtes.

Was Könige rauchen. In der Summe, die Monarchen alljährlich für ihren persönlichen Bedarf an Zigarren und Zigaretten ausgeben...

Lustige Ecke.

Galan. Strophenüber (zum Gedulden, das er ausstündet): „Das Medallion will ich Ihnen lassen! Hier haben Sie sogar noch eine Locke von mir...“

mandrierenden nicht allzu weit entfernt waten, näherten sich zu Fuß von beiden Parteien. Der Kampf war vorläufig aus...

er wollte seinem Pferde die Spuren geben und schloß sich nach Hause zurück, nur jetzt seinen Menschen vorstellen, aber der Gaul war völlig ausgepumpt...

„Hallo, Heinz Nühling.“ rief ihm sein Hauptmann freundlich zu. „Sie und das arme Pferd scheinen für heute genug zu haben! Tausel auch, was das ein Tag!“

„Rein, Sie man hübsch mit uns, viel traden läßt nicht, wir sind von einer Feuerstellung in die andere gelangt worden...“

„Guten Vorschlag, den Sie mir nicht abschlagen dürfen — wollen Sie?“ „Wenn ich Ihnen erlauben kann, Herr Hauptmann!“

„Rein, heute müssen Sie auch außerordentlich Ordnen.“ „Da fügte sich der arme Reut.“ „Als Sie durch die stillen Straßen langsam der Münsterstraße zusehenden, blieb der Batteriefeld plötzlich stehen.“

„Der Gouverneur entließ mich mit kurzem Danke die zu seinem Stabe abkommandierten Disziple, nachdem er sich noch verschiedene Aufträge hatte geben lassen...“

„In Straßburg, ja, in Straßburg, Soldaten müssen sein!“ „Da freizeite er vor Hut mit den Sähen, zum Herrichtwerden war’s!“

„Obgleich Sie für heute abkommandiert sind, Herr Leutnant, bleiben Sie doch bitte mit mir und Herrn Leutnant Wenten noch in der Kaserne...“

„Guten Vorschlag, den Sie mir nicht abschlagen dürfen — wollen Sie?“ „Wenn ich Ihnen erlauben kann, Herr Hauptmann!“

„Rein, heute müssen Sie auch außerordentlich Ordnen.“ „Da fügte sich der arme Reut.“ „Als Sie durch die stillen Straßen langsam der Münsterstraße zusehenden, blieb der Batteriefeld plötzlich stehen.“

„Der Gouverneur entließ mich mit kurzem Danke die zu seinem Stabe abkommandierten Disziple, nachdem er sich noch verschiedene Aufträge hatte geben lassen...“

„Da schob Heinz Nühling das Wasser in die Augen. Naich drehte ihm sein Batteriefeld um, das draußten die Reute nicht zu sehen.“

„Ich weiß, mein Veder — ich weiß, so weit wir Ihnen helfen können, tun wir’s ja so gern!“

„In der Schwarzmoosstraße wurde er von der Gemahlin seines Batteriefelds mit der ihr eigenen Derschalligkeit empfangen, bis nach Mitternacht blieb er dort, dann begleitete ihn sein Hauptmann wieder nach Hause...“

„Rein, heute müssen Sie auch außerordentlich Ordnen.“ „Da fügte sich der arme Reut.“ „Als Sie durch die stillen Straßen langsam der Münsterstraße zusehenden, blieb der Batteriefeld plötzlich stehen.“

„Der Gouverneur entließ mich mit kurzem Danke die zu seinem Stabe abkommandierten Disziple, nachdem er sich noch verschiedene Aufträge hatte geben lassen...“

„Da schob Heinz Nühling das Wasser in die Augen. Naich drehte ihm sein Batteriefeld um, das draußten die Reute nicht zu sehen.“

„Da schob Heinz Nühling das Wasser in die Augen. Naich drehte ihm sein Batteriefeld um, das draußten die Reute nicht zu sehen.“

Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonntag, den 11. Januar 1914

Bratwurst-Schmaus

verbunden mit

schneidiger Ball-Musik

Hierzu laden freundlichst ein

Paul Fuchs und Frau.

Gasthof zum „schwarzen Ross“

Heute Sonntag

Ausserregulativmässige Tanzmusik

wogu freundlichst einladet

Wilhelm Ganta.

Gasthof zu Grünberg.

Sonntag, den 11. Januar 1914

Bratwurst-Schmaus

verbunden mit

öffentlicher BALL-MUSIK

Hierzu laden freundlichst ein

Edgar Beck und Frau.

Photographische Platten
Photographische Papiere
sowie photographische Postkarten

empfehlen zu Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Sonntag den 18. Januar, Vormittag von 11 Uhr an

Teichhause grosse freiwillige Auktion statt.

Zur Versteigerung kommen große Posten getragene

Damenkleider Neue Blusen, Kleider, Kostüm-Röcke, Herren-Überzieher
ff. lange Juchtenleder, halb-Schuhwaren, Schnür-, Knöpf- u. Hausschuhe.
lange Rindleder Herrenstiefel Cord- und Filzputzoffeln.
Alles für Damen und Herren passend.

Ferner ein Posten **getragener neubesohlter Schuh-Waren.**
Als diverse Sachen gelangen unter anderem Damen- und Herrenuhren,
Kravatten, Kragen, Hüte und ein großer Posten Kinderhauben in Wollschaf und
Wolle zur Versteigerung.

Reinhold Knollmeier.

Städtische Sparkasse zu Radeburg Bez. Dresden.

Geöffnet an allen Wochentagen.

Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.



Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft
sowie
Metall- und Kohlenfaden-Birnen
empfiehlt äusserst preiswert

Herm. Rühle,
Ottendorf-Okrilla.



Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 11. Januar

Bratwurst - Schmaus

verbunden mit

starkbesetzter BALLMUSIK.

Hierzu laden freundlichst ein

Robert Lehnert.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Januar, vormittag 10 Uhr, findet im Saale des
Gasthofes zum goldenen Ring in Morkdorf

katholischer Gottesdienst

statt. Vorher heilige Beichte.

Pfarrer F. Bichornad.

Trotz aller Anfeindungen

und üblen Nachreden, welche in letzter Zeit über von mir gelieferte
Haararbeiten kursierten, erkläre ich hierdurch, daß alle mir bisher über-
gebenen Haararbeiten in peinlichst gewissenhafter Weise zur Ausführung
gebracht worden sind und bitte ich daher das geehrte Publikum mich auch
fernehin bei Bedarf in

Haararbeiten

gütigst berücksichtigen zu wollen.

Bemerken möchte ich gleichzeitig, daß alle zur Verarbeitung gebrachten
Haare in meiner Wohnung im Gasthof I. Etage — nicht im Ladengeschäft —
abgegeben sind und ohne Ausnahme über jeden Posten in Gegenwart des
Betreffenden auf einer besonderen Haarwaage das Gewicht festgestellt und
eine Bescheinigung darüber ausgehändigt wird um in Zukunft allen der-
artigen Differenzen aus dem Wege zu gehen.

Hochachtungsvoll

A. Rose, Friseur.

WYBERT-TABLETTEN

Kann der hereinabgeleitete Husten hält den er-
probten Wybert-Tabletten nicht stand, so
steht in einem der zahlreichsten Zeugnisse über
dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer
irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen
hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie
ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wo-
bei er immer von neuem ihre erfrischende
und wohlthuende Wirkung verspürt. Die
Schachtel kostet in allen Apotheken und
Drogerien 1 M.
Niederlage in Ottendorf-Okrilla:
Kreuz-Drogerie Fritz Jockel.

Streich- und Rad- Feuerzeuge

mit Cereisen für Benzinfüllung
in verschiedenen Ausführungen
empfiehlt

Kermann Rühle, Buchhandlung.

BIERE!

Reisewitzer Einfach
hell und dunkel Kasten 1,80 M.
Lagerbier
Kasten 2,60 M.
Pilsner
Kasten 2,60 M.
Reisewitzer Kuhl
Kasten 3,20 M.
Reisewitzer Münchner
Kasten 3,20 M.

Unübertroffen!

ff. Brauselimonaden sowie
Si-Si — der —
Labotrunk.
empfiehlt

Hermann Trieb
Bierhandlung u. Mineralwasserfabrik.



Zu den bevorstehenden
**Masken-
u. Kostümfesten**
empfiehlt dem geehrten Publikum eine
reichhaltige Auswahl von

Perücken

— verschiedener Charaktere —
leihweise und käuflich, sowie diverse
Bärte in Natur und Wolle
in nur guter Ausführung.

A. Rose, Friseur.

Ferkel Weißkraut Futter- möhren

verkauft
Rittergut Wachau.

Spezialität:



Roder's Goldbranne
ein
hochfeiner
Tafel-Liqueur

Erfinder und alleinige
Fabrikant
Wilhelm Richter, Radeburg
Dampf-Destillation und Liqueur-Fabrik
Goldene Sonne
— Gewürst 1897 geschützt

Auf dem 19. Vormaligen Kaiserlichen Wettbewerbs-Exposition in Berlin
1897 vom 1. bis 10. Oktober 1897 mit 21. Preismedaille
die Kaiserliche
die Stadt Radeburg
die Kaiserliche
die Kaiserliche
die Kaiserliche